

Berliner Tageblatt

Nr. 560. Berlin, Mittwoch, den 29. November 1882. XI. Jahrgang.

Politische Tagesübersicht

Berlin, 29. November.

Das Kapitel vom Volkswirtschaftsrath.

Eine der nächsten Straßproben, welche unser Abgeordnetenshaus auf seine Gouvenementalität wird zu bestehen haben, ist die in dem vorgelagten Etat eingetragene Forderung von 16,000 Mark als Diäten und Reisekosten für Mitglieder des Volkswirtschaftsraths.

Mit der Einstellung der erwähnten Forderung in den Etat des preussischen Handelsministeriums wird zunächst angedeutet, daß Herr Wisnawski vorläufig das Projekt eines deutschen Volkswirtschaftsraths fallen lassen, daß er jedenfalls mit der Erneuerung desselben bis zu einer Aenderung der Majoritätsverhältnisse des deutschen Reichstages in seinem Sinne warten wird.

Jetzt aber will die Landesvertretung darüber zu entscheiden haben, ob der Volkswirtschaftsrath eine ständige, organische, auf Gesetz beruhende Einrichtung in unserem Staatswesen werden soll, und es fragt sich, ob man die zahlreichen und gewichtigen Gründe nicht entkräften können, welche den Reichstag zur Ablehnung einer analogen Forderung im Reiche führten.

Die bisherige Wirkksamkeit des preussischen Volkswirtschaftsraths ist auch keineswegs geeignet, die Meinungen zu seinem Vortheil zu beeinflussen. Kein Wort in den Gesetzen, welche seit den zwei Jahren seines Bestehens im Reiche und in Preussen vorgelegt und erlassen worden sind, verdankt dem Volkswirtschaftsrath seine Entstehung.

Es wird auch unumgänglich sein, die Position des Volkswirtschaftsraths im Etat zu diskutieren, ohne gleichseitig das Verfahren der Regierung gegen andere, bereits gesetzlich bestehende sachverwandte Beträge, gegen die Handelskammer einer Kritik zu unterziehen. Das ist schon aus dem formellen Grunde nöthig, weil ein erheblicher Bruchtheil der Mitglieder des Volkswirtschaftsraths auf Präsentation der Handelskammern beruhen wird.

Mit welcher Reichthumscombination auch in diesem Abgeordnetenshaus die gefestigte Forderung bewilligt werden wird, irgend eine wird man schon für dieselbe aufzutreiben wissen. Die vielbesprochene Verschwendung in den Reichthumsverhältnissen des

Reichstages und des Landtages wird jedenfalls bei dieser Frage evident zu Tage treten.

Die Wirklungen des regierungsförmig beschlossenen Steuererlasses lassen sich folgendermaßen in Ziffern ausdrücken. Nach dem Abgange der Klassensteuererhebung für das laufende Rechnungsjahr betrug die Zahl der von der Klassensteuer zu befreienden Zähler 4,260,613, also 86,4 Prozent aller zur genannten Steuer verpflichteten Bürger.

Die Vertheilung des Reichstages fand in dem Personalstande der Reichstagsmitglieder eine Veränderung eintreten. Die deutsch-conservative Partei hat sich von 48 auf 49 Mitglieder vergrößert durch die Wahl des Rittergutsbesizers v. Hüfing (8. Marienthor) an Stelle des verstorbenen v. Braunsbach.

Aufregung und Ueberchwemmung. Die Denkschrift, betreffend Ausregulirungen im Interesse der Landeskultur, ist dem Abgeordnetenshaus zugegangen.

Inzwischen tritt bei Wingen in die Provinz ein und verläßt dieselbe bei Wimmen unterhalb Emmerich; seine Länge beträgt von Wingen bis Wimmen 33 Kilometer.

Die geologischen Beschaffenheit der Rheinprovinz entsprechend, haben sämtliche nicht schiffbaren Gewässer derselben mit Ausnahme der Mosel und der Rheine den ausgesprochenen Charakter der Gebirgsflüsse, die Flußläufer sind hier in den selten eingetragenen und meistens sehr schmal, so daß das Hochwasser das ganze Thal ausfüllt.

Die oberen schmalen Flußläufer werden fast immer zur Winterzeit benutzt, auf welche durch Vertiefung und Drainage große Sorgfalt verwendet wird. Da jedoch das Flußbett meistens nicht groß genug ist, um die durch Genußtrögen und länger anbauenden Landwegen verurtheilten Sommerthäler in seinem Bette abfließen zu können, so ist die Gewässerabfuhr in den Thälern häufig durch unzeitige Ueberfluthungen gefährdet.

Ueber die Beschaffenheit der einzelnen nicht schiffbaren Flüsse ist Folgendes zu bemerken: Die Rijn entspringt in der Gifel und mündet bei Gyrain in die Meise. Beim Bau der Eisenbahn ist für die Begradigung des Flusses und Befestigung seiner Ufer viel geschehen. Nur auf der oberen Strecke richtet die durch Ueberfluthungen und unzeitige Ueberfluthungen herbeibringenden die Bildung von Geschiebmassen in der Meise, welche die Rheine fließen, die Rheine, ein Heftungs der Saat, kommt vom Hochwalde und führt bei sehr hartem Gefälle während des Hochwassers große Geschiebmassen in das fruchtbarere untere Flußthal.

hat bereits große Flächen guten Bodens ausgefüllt. Dieser Vorgang schreitet stetig fort, da bei der großen Verschlechterung der Grundstücke nichts für den Uferbau geschehen kann, und einzelne ohne Zusammenbau ausgeführte Schutzbauten das Uebel meist noch vergrößert haben. Ein Regulirungsprojekt ist bereits im Jahre 1858 bearbeitet, jedoch nicht zur Ausführung gekommen, weil die erforderlichen Geldmittel nicht zu beschaffen waren.

Besondere Ergründung bedürfen noch die Zustände an der Roor. Das Uebel, soweit es im Alluvium liegt, ist das verwerthete in der ganzen Rheinprovinz. Bei starken Genußtrögen über bei den Schuttwägen in der Gifel bringt die Roor sehr große Wassermengen, welche die Niederung überdehen. Die Bewässerung des Flußbettes ist so groß, daß in der Höhe von Wiesdorf eine Brücke über die Roor zum Ueberfluthen verurtheilt werden mußte, weil der Fluß sich anders als erwartet hatte.

In Wassernoth!

Minister v. Pottkammer ist, wie wir erfahren, gestern, Dienstag, Abend nach Berlin abgereist, und wird wahrscheinlich morgen, Donnerstag, früh wieder hier ein, um eventuell in der Kammer weitere Eröffnungen, den Reichstag betreffend, zu machen.

Wir erhalten von unserm Korrespondenten folgende Berichte und Telegramme:

Am vierten Male hat der Rhein in diesem Herbst seine Ufer überschritten, insofern ist der gegenwärtige Wasserstand ein so hohender, daß sich nur die „altenen Leute“ einer gleichen Wasserhöhe aus dem Jahre 1845 zu erinnern wissen. Alle Straßen sind überfluthet, und nur eine geringe Steigung und es ist in der That trockener Fied mehr. Der Verkehr wird lediglich durch Rähne vermittelt, jedoch hoher Dandel fließt, nur einige der hochgelegenen Wechsellager sind in Gange.

Der hier verlebende Fürst Wilhelm von Wied, bei dem augenblicklich das dänische Kronprinzenpaar zum Besuche weil, ist unermüdet beschäftigt, der Noth der armeren Klassen zu helfen. Ein einfacher Kleidung, in reinen Wassertrüben, ist bei ihm sehr rühmend oder heuernd, den Nothen angefallen mit Brod und anderen Lebensmittel.

Das Städtchen mit ihren Malen Schiffsbau erleben, ist mehrmals von Fluthen überfluthet worden, und hat dies bei dem rapiden Abfließen des Wassers ein in der hier gelegenen Straßen 5-6 Fuß Wasser, — unter Umständen sein Bedenkenlos. Mitten in einer Straße liegt ein großes Kohlenbündel, das vom Rhein durchströmt getrieben ist, und — was als herkömmlich angesehen werden mag — das Empfinden eines heftigen bekanneten Krates ist nur auf halbbedeckte Weise durch Erregung mehrerer an Mauern angelegter Leitern und Ueberleitung verschiedener Klänge z. zu erreichen. Sonderbar berührt es, daß an dem einen jugendlichen Orte eine so große Menge von Wasser, — von verschiedenen des Krates Auskunft gegeben wird. Das Jemand davon Gebrauch gemacht hätte, konnte ich bis jetzt nicht in Erfahrung bringen.

Düsseldorf, 28. November, Nachts. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) Heute Morgen kurz in Folge des Hochwassers des Rheins und der Düffel ein ein Ausbruch von Wäldern gefolger Wasser ein. Die Düffel, welche hoch angeschwollen, fließt nicht an den Fundamenten vorbei und ist letztes durch das Wasser nichtigentlich unterflutet worden, wodurch der Genuß erfolgt. Die an